

Leseprobe



Glücksmomente

Frühlingsgeschichten, die gut tun

112 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, Flexcover

ISBN 9783746262956

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2023

Glücks- momente



benno

Inhaltsverzeichnis

Vorfrühlingsgefühle

<i>Rainer Maria Rilke: Vorfrühling</i>	8
<i>Joseph Roth: Der Frühling, die schönste Jahreszeit</i>	9
<i>Paul Heyse: Vorfrühling</i>	12
<i>Henry David Thoreau: Frühling</i>	13
<i>Robert Walser: Grün</i>	26
<i>Christine Brückner: Der Frühling kommt aus Cadiz</i>	29
<i>Christian Morgenstern: Erste Frühlingsahnung</i>	34

Als alle Knospen sprangen – Blumenwelten

<i>Wilhelm Willms: alle knospen springen auf</i>	36
<i>Schalom Ben-Chorin: Der Mandelzweig</i>	38
<i>Elizabeth von Arnim: Blütenpracht im Frühling</i>	39
<i>Eva Demski: Florale Sozialfälle</i>	42
<i>Christine Brückner: Blaue Hyazinthen</i>	49

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bildnachweis

S. 7, S. 82: © Nenilkime/Shutterstock; S. 35: © Yulia Petrova/
Shutterstock; S. 59: © Fears/Shutterstock

**Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.st-benno.de**

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in
unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen
und Aktionen. Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6295-6

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz
Covergestaltung: Grit Fiedler, Visulabor GbR, Berlin/Leipzig
Covermotiv: © stock.adobe.com/ovaleeva
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (B)

Ostern in Varianten

<i>Rainer Maria Rilke</i> : Das Abendmahl	60
<i>Rolf Krenzer</i> : Als Jesus gestorben war	61
<i>Rudolf Otto Wiemer</i> : Gebt zu, ihr habt geschlafen	62
<i>Pauline Wengeroff</i> : Pesach	72

Wenn alle Bäume blühen

<i>Barbara Seuffert</i> : Das Frühlingsgedicht	83
<i>Hermann Hesse</i> : Bäume	98
<i>Erwin Strittmatter</i> : Birken	102
<i>Hermann Hesse</i> : Der Pfirsichbaum	105



Vorfrühlingsgefühle

Vorfrühling

Härte schwand. Auf einmal legt sich Schonung
an der Wiesen aufgedecktes Grau.
Kleine Wasser ändern die Betonung.
Zärtlichkeiten, ungenau,

greifen nach der Erde aus dem Raum.
Wege gehen weit ins Land und zeigens.
Unvermutet siehst du seines Steigens
Ausdruck in dem leeren Baum.

Rainer Maria Rilke

Der Frühling, die schönste Jahreszeit

Der Frühling, auch „Lenz“ genannt, ist die Schönste Jahreszeit, die Saison der Kuckuckskonzerte und des Lerchengesanges, der grünen Welt- und Wiesenkostüme und der göttlichen Blütenfabrikation. Es ereignet sich, von Lyrikern in Reimen begrüßt, die bekannte Auferstehung der Natur, welche den Agrariern gehört, aber von diesen sehr menschenfreundlichen Besitzern den Ausflüglern ohne Unterschied der Partei umsonst zur Verfügung gestellt wird.

Die Sonne, ein radikal sozialistischer Leuchtkörper, eines der wenigen Objekte dieser Welt, deren private Ausbeutung deshalb noch nicht gelungen ist, weil es keine Groß-Himmels-Grundbesitzer gibt, diese Sonne nimmt sich die Freiheit, allen Menschen gleich zu leuchten und die dürre Haut des Hungernden ebenso zu wärmen wie den fetten Bauch des Satten. Zu den Objekten in Kom-

munalbesitz gehören auch noch die bekannten Frühlingswolken, die „linden Lüfte“, von denen die deutschen Dichter leben, und der blaue Himmel, hinter dem sich der liebe Gott verbirgt, um ungestört die Bittgesuche der Menschen der Reihe nach zu erledigen.

Die sogenannten Zugvögel, lebendige Symbole der menschlichen Sehnsucht, kehren, unbelehrbar, wie Zugvögel sind, und einem unvernünftigen Drange gehorchend aus den südlichen Ländern nach Europa zurück, das sie eigentlich gar nicht nötig haben. Bei diesen Tieren sind Instinkt und Überlieferung so mächtig, dass sie Konferenzen, Redaktionen, Produktenbörsen gar nicht merken und in harmloser Ahnungslosigkeit dort lieblich zwitschern können, wo der Mensch weinen muss. Diese Vögel zwitschern sogar in der Berliner Siegesallee.

Auch am Kurfürstendamm offenbart sich der Anbruch des Frühlings: Die Bettler enthüllen ihre Gebrechen und die vornehmen Spaziergänger ihre Frühlingstoiletten. Auf den Köpfen der Damen erblühen die neuen Strohhüte in verschie-

denen von den Modeberichten vorgeschriebenen Formen. Die Frühlingsluft verursacht Pläne für die Sommerreise, welche die bedeutendste Frühjahrssorge der spekulierenden Menschheit ist.

In den Fabriken und Büros sind die Fenster geöffnet, und die Menschen des Achtstundentages dürfen den Lenz in gesetzlich zulässigen Kubikmetern genießen. Der unbegrenzte Genuss der linden Lüfte ist nur den Auserwählten gestattet und den Arbeitslosen. Jenen behagt es, diese sterben infolge des ungewohnten Vergnügens. Es ist nicht jedermanns Sache, in vollen Zügen zu genießen. So mancher stirbt dahin, weil er Freuden ohne Mittagessen nicht verträgt.

Sorglos aber leben die Auserwählten, der Aprilregen befruchtet die Felder – und Gottes Segen ruht auf ihnen. Sie leben wie die Lilien im Felde, für sie wachsen die Anzüge bei den Schneidern, und alle Mühlen mahlen hygienisches Weißbrot, das der Hausarzt vorschreibt ...

Deshalb ist der Frühling die schönste Jahreszeit.

Joseph Roth

Vorfrühling

Stürme brausten über Nacht,
und die kahlen Wipfel troffen.
Frühe war mein Herz erwacht,
schüchtern zwischen Furcht und Hoffen.

Horch, ein trautgeschwätz'ger Ton
dringt zu mir vom Wald hernieder.
Nisten in den Zweigen schon
die geliebten Amseln wieder?

Dort am Weg der weiße Streif –
Zweifelnd frag' ich mein Gemüte:
Ist's ein später Winterreif
oder erste Schlehenblüte?

Paul Heyse

Frühling

Zu meiner Niederlassung in den Wäldern be-
stimmte mich auch der Umstand, dass ich
dort Muße und Gelegenheit finden konnte, den
Frühlingseinzug zu beobachten. Endlich fängt
das Teicheis an, wie eine Honigscheibe auszuse-
hen. Ich kann meinen Schuhabsatz hineinboh-
ren, wenn ich hinübergehe. Nebel, Regenschau-
er und wärmere Strahlen schmelzen allmählich
den Schnee. Die Tage sind schon merklich län-
ger geworden. Ich weiß jetzt, dass ich in diesem
Winter meinen Holzvorrat nicht mehr zu er-
gänzen brauche. Großer Feuer bedarf es nicht
mehr. Aufmerksam fahnde ich nach dem ersten
Anzeichen des Frühling, nach dem ersten ver-
lorenen Zwitschern eines ankommenden Vogels,
nach dem Gezirpe des gestreiften Eichhörnchens
– denn sein Proviant muss jetzt beinahe verzehrt
sein –, nach dem ersten Ausfall des Murmeltiers
aus seinem Winterlager. Schon hatte ich die blaue

Grasmücke, den Singsperling und die Weindrossel gehört, und doch war am 13. März das Eis noch fast einen Fuß dick. Als wärmeres Wetter eintrat, wurde es nicht auffallend vom Wasser weggefressen, brach auch nicht auf und wurde nicht wie in Flüssen fortgetrieben. Am Ufer war es zwar in einer Ausdehnung von ungefähr $1\frac{3}{4}$ Metern ganz weggeschmolzen, in der Mitte dagegen hielt es stand, sah zellig aus und war mit Wasser so sehr durchtränkt, dass man seinen Fuß selbst dort, wo es sechs Zoll dick war, hindurchstoßen konnte. Am nächsten Tage war es – vielleicht durch einen warmen Regen, dem Nebel folgte – ganz verschwunden, mit dem Nebel auf und davon – ins Nebel entführt. Einmal war ich sogar noch über die Mitte gegangen fünf Tage bevor es gänzlich verschwunden war.

Selten hatte ich größere Freude an der Beobachtung einer Naturerscheinung als beim Anblick jener Formen, welche im auftauenden Sand und Ton zutage traten, wenn Sand oder Ton an den Seiten eines tiefen Eisenbahnhohlweges, an welchem ich auf meinem Wege zum Dorf vor-

beikam, herabflossen. In solch großem Maßstabe sieht man dieses Phänomen nicht sehr häufig, obwohl die Anzahl frisch aufgeworfener Dämme aus diesem Material sich seit der Erfindung der Eisenbahnen sehr vermehrt haben muss. Das Material bestand aus Sand in allen Feinheitsgraden und in verschiedenen warmen Farben, meistens mit ein wenig Ton vermischt. Wenn die Kälte im Frühjahr nachlässt, ja selbst an einem Tautag im Winter beginnt der Sand die Abhänge hinunterzuzfließen wie Lava, wobei er bisweilen durch den Schnee hindurchbricht und ihn dort, wo bisweilen kein Sand zu sehen war, überschwemmt. Zahllose kleine Bäche überspringen einander, verflechten sich miteinander, wodurch ein hybrides Gebilde entsteht, das halb dem Gesetz der Strömung, halb dem der Vegetation gehorcht. Beim Fließen nimmt es die Gestalt saftiger Blätter oder Ranken an, bildet Haufen weicher Zweige, die mehr als einen Fuß dick sind und die, wenn man auf sie niedersieht, dem ausgezackten gelappten und dachziegelförmigen Thallus einiger Flechten gleichen. Oder man wird an Krallen

Das Abendmahl

Sie sind versammelt, staunende Verstörte,
um ihn, der wie ein Weiser sich beschließt
und der sich fortnimmt, denen er gehörte,
und der an ihnen fremd vorüberfließt.
Die alte Einsamkeit kommt über ihn,
die ihn erzog zu seinem tiefen Handeln;
nun wird er wieder durch den Wald wandeln,
und die ihn lieben, werden vor ihm fliehn.
Er hat sie zu dem letzten Tisch entboten
und (wie ein Schuß die Vögel aus den Schoten
scheucht) scheucht er ihre Hände aus den Broten
mit seinem Wort: Sie fliegen zu ihm her;
sie flattern bange durch die Tafelrunde
und suchen einen Ausgang. Aber er
ist überall wie eine Dämmerstunde.

Rainer Maria Rilke

Als Jesus gestorben war

„Als Jesus gestorben war,
strahlt in der Nacht kein Stern.
Vorbei war alle Freude.
Da weinten alle Leute.
Sie weinten um den Herrn.

Als Jesus gestorben war,
da war die Welt so leer.
Die Großen und die Kleinen,
die konnten nur noch weinen.
Sie hatten ihn nicht mehr.

Als Jesus auferstanden war,
besiegte er den Tod.
Ihr Großen und Ihr Kleinen,
ihr braucht nicht mehr zu weinen.
Vorbei ist alle Not!“

„Deshalb feiern wir Ostern!“, sagt der Vater.

Rolf Krenzer

Textnachweis:

- Schalom Ben-Chorin, Freunde, dass der Mandelzweig, Text (nach Jer 1,11):
Schalom Ben-Chorin © 1942 SCM Hänssler, Holzgerlingen
- Christine Brückner, Der Frühling kommt aus Cadiz *und* Blaue Hyazinthen,
aus: Christine Brückner: Alles Gute von Christine Brückner. Erzählungen
© 1995 Ullstein Buchverlag GmbH, Berlin
- Eva Demski, Florale Sozialfälle © Alle Rechte bei der Autorin
- Hermann Hesse, Textauszug aus „Bäume“, in: ders., Sämtliche Werke in 20
Bänden. Herausgegeben von Volker Michels, Band 11: Autobiographische
Schriften 1, S. 20. © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2003. Alle Rechte
bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin.
- Hermann Hesse, „Der Pfirsichbaum“, aus: Hermann Hesse, Sämtliche Werke
in 20 Bänden. Herausgegeben von Volker Michels. Band 14: Betrachtungen
und Berichte 1927–1961 © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2003.
Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin.
- Rolf Krenzer, Als Jesus gestorben war © Rolf Krenzer Erben, Dillenburg
- Barbara Seuffert, Das Frühlingsgedicht © Alle Rechte bei Hagen Seuffert
- Erwin Strittmatter, Birken, aus: Erwin Strittmatter. 3/4 Hundert Kleinge-
schichten. © Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1971, 2008
- Robert Walser, „Grün“, aus: Robert Walser, Sämtliche Werke in Einzelausga-
ben. Herausgegeben von Jochen Greven. Band 16: Träumen. Mit freundli-
cher Genehmigung der Robert Walser-Stiftung, Bern. © Suhrkamp Verlag
Zürich 1978 und 1985.
- Rudolf Otto Wiemer, Gebt zu, ihr habt geschlafen, aus: Rudolf Otto Wiemer,
Er schrieb auf die Erde, Herder Verlag, Freiburg 1979, © Rudolf Otto Wie-
mer Erben, Hildesheim
- Wilhelm Willms, alle knospen springen auf, aus: ders., Alle Nächte werden
hell © 1991 Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer, S. 20 f., www.bube.de

Wir danken allen Inhabern von Textrechten für die Abdruckerlaubnis. Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber in Erfahrung zu bringen. Für zusätzliche Hinweise sind wir dankbar.